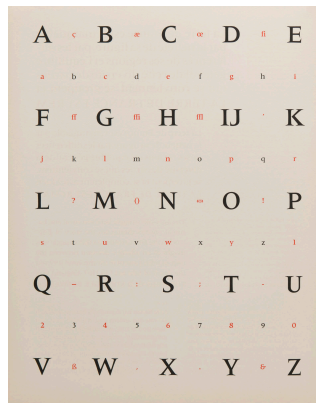


1



2

- 1 Vorstudie zur Méridien, um 1953, Schriftentwurf: Adrian Frutiger, Auftrag: Deberny et Peignot, Paris, FR, Donation: Schweizerische Stiftung Schrift und Typographie, Bern, CH. Abbildung: Museum für Gestaltung Zürich / ZHdK.
- 2 Schriftmusterheft, Einzelseite, Méridien demi-gras, 1959, Gestaltung: Rémy Peignot (Schriftentwurf: Adrian Frutiger), Herausgabe: Deberny et Peignot, Paris, FR, Donation: Schweizerische Stiftung Schrift und Typographie, Bern, CH. Abbildung: Museum für Gestaltung Zürich / ZHdK.

Diese unscheinbare Zeichnung von Adrian Frutiger (1928–2015) aus den frühen 1950er-Jahren ist mehr als eine Vorstudie zur Méridien. In ihr sind entscheidende Schritte für Frutigers gesamtes Schriftschaffen ablesbar. Sie zeigt ein Frühstadium, in dem die Formsuche einzelner Zeichen noch nicht abgeschlossen ist.

Adrian Frutiger orientierte sich bei dieser frühen Zeichnung an der Humanistischen Antiqua, was an den ausgeprägten Ober- und Unterlängen gut sichtbar wird. Auch die kleinen Binnenformen bei «a» und «e» sind für eine Humanistische Antiqua stilbildend, für Frutigers späteres Schriftschaffen aber eher untypisch. Der runde Übergang des Bogens in den Stamm beim kleinen «a» ist jedoch kein Merkmal der Humanistischen Antiqua. Hier wird der Einfluss seines Zürcher Lehrers Walter Käch sichtbar. Auch die Serifen beim «s» sind noch völlig unter Kächs Einfluss angelegt. Die spitzen und langen Serifen weisen auf eine Auseinandersetzung mit den Latine-Schriften hin. Diese Schriftform lernte Frutiger in Paris kennen und war fasziniert davon. In den Akzidenzschriften Président und

Phoebus, zwei der frühesten Druckschriften Frutigers, fand diese Form zum ersten Mal Anwendung. Interessant ist der Vergleich der Zeichen «a», «e», «f», «y» in der frühen Skizze mit den jeweiligen Zeichen der realisierten Version im Prospekt. Auch wird in diesem Vergleich erkennbar, dass die Méridien – in Anlehnung an die Latine-Schriften – eine schmalere Zeichenbreite aufweist als in der ursprünglichen Skizze, die der Humanistischen Antiqua nähersteht. Die Latine-Schriften beschäftigten Frutiger lange Zeit, doch erst 1984 kam mit der Versailles eine weitere Schrift mit Latine-Charakter heraus. Mit dieser Schrift versuchte er, die typischen Verzierungen der Latine zu integrieren, ohne zu sehr ins Spielerische und Dekorative abzugleiten. (Heidrun Osterer)

Schriftentwurf, (Vorstudie zur Méridien), mintreoulphdafvbqswzxy, um 1953  
Schriftentwurf: Adrian Frutiger  
Auftrag: Deberny et Peignot, Paris, FR  
Material/Technik: Transparentpapier, Bleistiftzeichnung / Schriftfamilie und Schriftart: Méridien (Vorstufe), Breitfederschrift  
2,6 × 19,9 cm  
Donation: Schweizerische Stiftung Schrift und Typographie, Bern, CH  
Eigentum: Museum für Gestaltung Zürich / ZHdK

